

SOZIALVERBAND

**VdK**

BADEN-WÜRTTEMBERG



Patienten- und Wohnberatung



**Sozialverband VdK:  
Im Mittelpunkt der Mensch.**



Sozialverband VdK:  
Im Mittelpunkt der Mensch.

# MeinPlan Stuttgart aus Patientensicht

Greta Schuler, VdK Patienten- und Wohnberatung



- Ziel dieses Projektes ist es, Patientinnen und Patienten mittels des selbst oder durch Angehörige geführten Medikationsplan zu mehr Verantwortung bezüglich der eigenen Gesundheit, insbesondere in Bezug auf ihre Medikation zu befähigen.





## Gesundheitskompetenz

- umfasst das Wissen sowie die Motivation und die Fähigkeiten von Menschen, Gesundheitsinformationen zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden, um im Alltag in gesundheitsrelevanten Bereichen Entscheidungen treffen zu können.

(Sorensen et al. 2012)



## Was fragen uns Rat Suchende?

- Warum bekomme ich in der Apotheke nicht das vom Arzt verordnete Originalpräparat?
- Warum bekomme ich nicht für alle Medikamente ein Kassenrezept?
- Ich muss viele Medikamente einnehmen. Ich kenne mich gar nicht mehr aus mit den vielen Tabletten. Können Sie mir weiterhelfen?



## Haben Sie einen Medikationsplan?

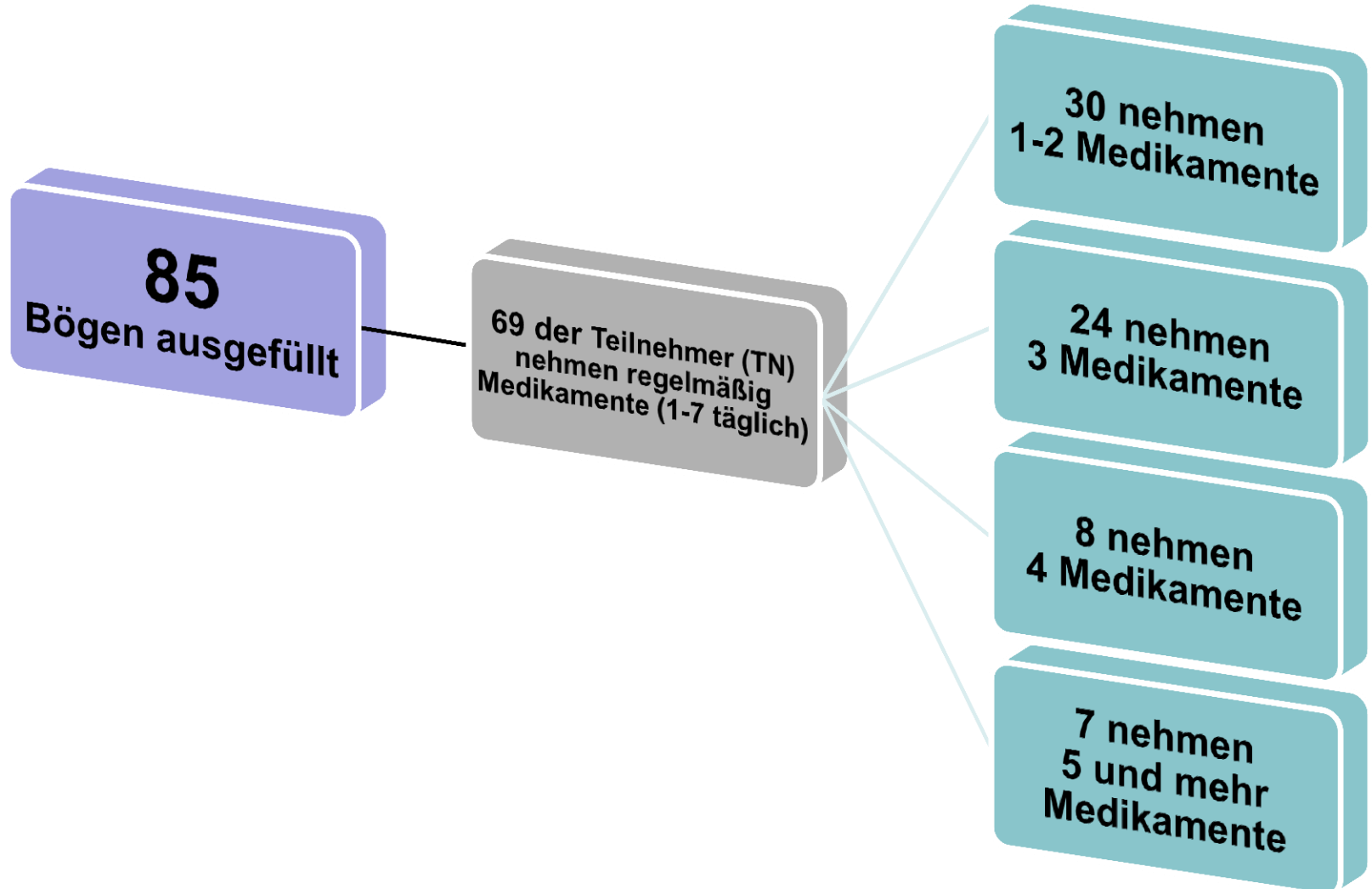
Fragebogenaktion im Zeitraum vom 20.11. bis 14.12.17

### Befragte:

- Rat Suchende nach telefonischer oder persönlicher Beratung in der VdK Patienten- und Wohnberatungsstelle
- BesucherInnen des Patientencafés auf der Messe: die besten Jahre



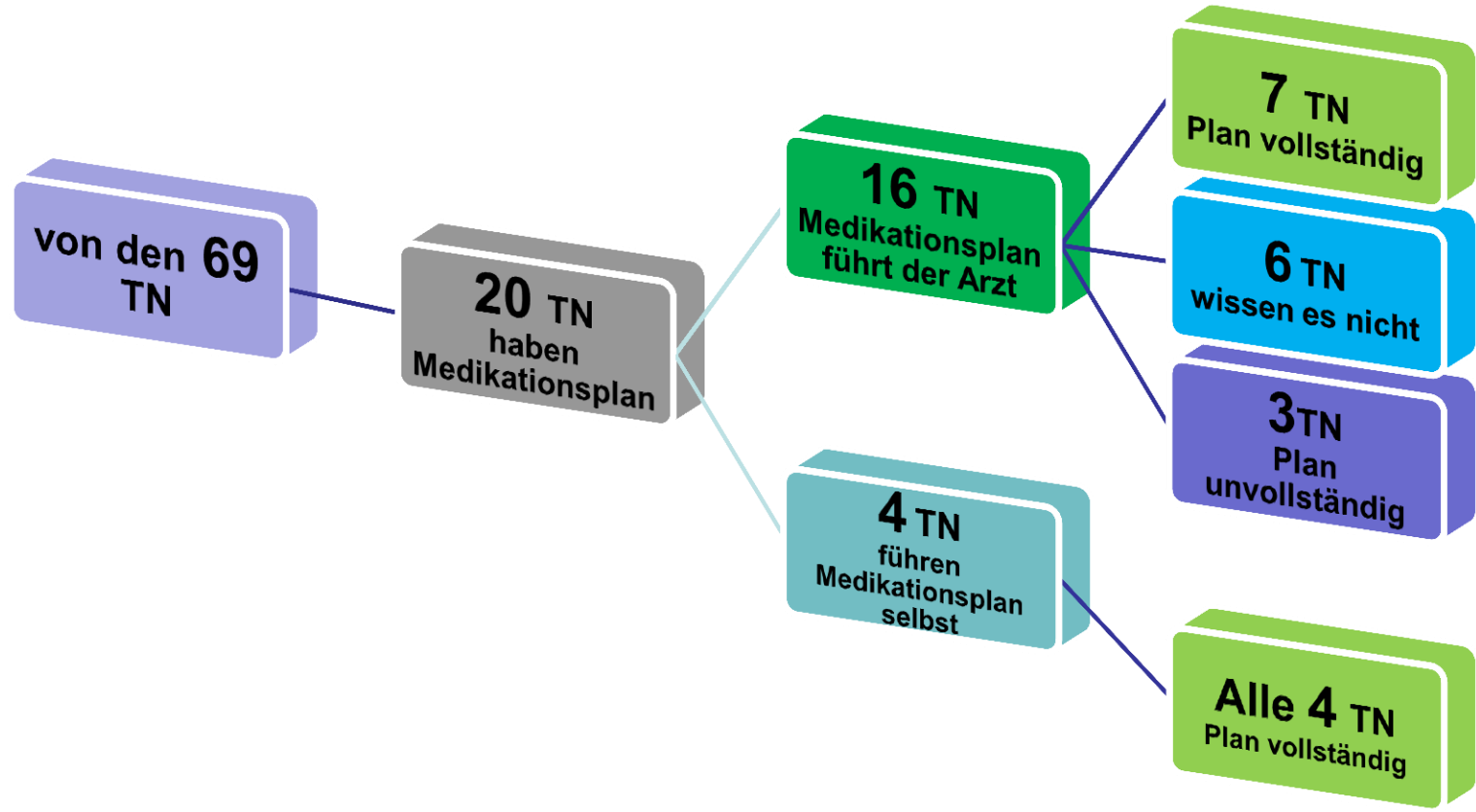
# Sozialverband VdK: Im Mittelpunkt der Mensch.







# Sozialverband VdK: Im Mittelpunkt der Mensch.







**37 TN über 70 Jahre alt,  
davon haben 13  
Medikationsplan**

**Bei 10 der TN über 70  
Jahre führen Ärzte den  
Plan**

**3 TN über 70 Jahre  
führen den Plan selbst**



## Zusammenfassung der Auswertung

- Ca. 29 % der befragten Patientinnen und Patienten, die Medikamente einnehmen, haben einen Medikationsplan.
- Medikationsplan wird überwiegend vom Arzt geführt, insbesondere bei den Befragten über 70 Jahre.
- Medikationsplan ist nur bei 44 % der Befragten, deren Plan vom Arzt geführt wird, vollständig.



## Zusatzfrage:

**Wie oft kaufen Sie jährlich rezeptfreie Medikamente ein?**

**36 der Befragten kaufen regelmäßig im Jahr rezeptfreie  
Medikamente (im In- und Ausland)**

**11 %  
1-2 mal/Jahr**

**47 %  
2-3 mal/Jahr**

**14%  
3-4 mal/Jahr**

**28 %  
mehr als 5  
mal/Jahr**



## Anmerkungen der Rat Suchenden zur Zusatzfrage:

- Das weiß ich nicht, das macht alles meine Frau.
- Kaufe mehrmals jährlich Medikamente im Ausland.

**Problem:** Werden Beipackzettel verstanden? Sind das eventuell in Deutschland verschreibungspflichtige Medikamente?





## Was ergibt sich aus der Zusatzfrage?

- PatientInnen sollten sicherstellen, dass alle Medikamente, auch die „naturheilkundlichen“ oder rezeptfreien sowie im Ausland gekauften Medikamente/ Nahrungsergänzungsmittel/Vitamine im Medikationsplan stehen.
- PatientInnen sollten sich vertrauensvoll an Ärzte/Apotheke wenden können und mitteilen, was außer den rezeptierten Medikamenten noch so eingenommen wird.



## Weitere Rückmeldungen:

- Zeitmangel der Ärzte bei allen Fragen rund um den Medikationsplan oder zur Medikation verunsichert Rat Suchende sehr.
- Aufgrund dieser Verunsicherung fragen Rat Suchende lieber die Stammapotheke, die Reformhausfachverkäuferin, im Bioladen beim Einkauf und Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln oder rezeptfreien Medikamenten.
- **Rat Suchende und Professionelle** merken an, dass besonders die Übergänge (Arzt-Krankenhaus, Hausarzt-Facharzt, Hausarzt-Rehaklinik) schwierig sind und Unklarheiten bzw. Doppelverordnungen entstehen können.



## Schlussfolgerungen

- Kommunikation und Abstimmungen zwischen allen im Medikationsprozess Beteiligten ist ein Schlüssel zu mehr Patientensicherheit, hier sind PatientInnen und ihre Angehörige aber auch Ärzte, Apotheker, Pflegende und andere Gesundheitsberufe gefordert
- Mehr Aufklärung über den Anspruch auf einen vollständigen Medikationsplan ist notwendig.
- PatientInnen müssen befähigt werden, eigenverantwortlich und selbstständig mit ihren Medikamenten umzugehen.



- Das noch immer unzureichend entwickelte Wissen und Problembewusstsein über Notwendigkeiten und Risiken von Arzneimittelanwendungen sowie über Risiken der Selbstmedikation sollte bei PatientInnen gefördert werden.
- Die Bereitschaft, vollständige Angaben für Medikationspläne über alle verordneten und im freien Verkauf erworbenen Arzneimittel zu machen und selbst einen eigenen Plan zu führen und laufend zu aktualisieren, sollte im Interesse der eigenen Therapiesicherheit gefördert werden.





## Fragen aus Patientensicht zu MeinPlan Stuttgart:

- Für jede Stadt ein eigener Plan? Ist eine bundesweit einheitliche Lösung im Umgang mit dem Medikationsplan geplant?
- Wäre es nicht einfacher, alles digitalisiert auf der elektronischen Gesundheitskarte zu haben?
- Wie werden PatientInnen für MeinPlan befähigt?
- Wenn Angehörige MeinPlan führen, wer befähigt die Angehörigen?
- Wer unterstützt Menschen, die MeinPlan nicht eigenständig führen können und auch keine Angehörigen haben, die dies für sie tun könnten?
- Wird es MeinPlan Stuttgart auch in leichter Sprache und in anderen Sprachen geben?



Sozialverband VdK:  
Im Mittelpunkt der Mensch.



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**